



NOVEMBER
POGROM
1938



Do 6. November 2008 | 17 Uhr

Ausstellungseröffnung

›Es brennt!‹ Antijüdischer Terror im November 1938

Neue Synagoge

Oranienburger Straße 28/30

10117 Berlin

Begrüßung:

Hermann Simon, Direktor Stiftung Neue Synagoge Berlin –
Centrum Judaicum

Grüßwort:

Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin

Lesung von Augenzeugenberichten

Veranstalter:

*Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum,
Stiftung Topographie des Terrors,
Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas*

Fotos aus der Ausstellung

Seite 2/3: Mit antijüdischen Hetzparolen beschmierte Schaufenster
des Möbelhauses Brünn, Berliner Allee 29-31, Weißensee; Juni 1938

Seite 5: In die Synagoge in Heidelberg-Rohrbach eingedrungene SA-Leute,
November 1938

Seite 6/7: Verhaftungen von Juden in Baden-Baden und Erlangen
im November 1938



BRUNN

GEGR

1886



Härdt



A. BRÜNN JR.

BRUNN

GEGR

1886



A. BRUNN

GEGR

1886

A. BRUNN

GEGR

1886

Jude

Jude



NOVEMBER
POGROM
1938

Ausstellung

›Es brennt!‹ Antijüdischer Terror im November 1938

2008 jährt sich zum siebzigsten Mal der antijüdische Terror der Nationalsozialisten im November 1938. Die Ausstellung ›Es brennt!‹ Antijüdischer Terror im November 1938 wird bisher wenig bekannte Fotografien von 1938 und 1939 zeigen. Darunter befinden sich Aufnahmen, die als Beweismittel in Justizverfahren der Nachkriegszeit dienten. Sie verdeutlichen das Ausmaß der Gewalt und öffentlichen Demütigung der Juden im Deutschen Reich. Die Ausstellung nimmt auch Bezug auf den Raum, in dem sie gezeigt wird. Die Vorhalle der Neuen Synagoge war der Ort der Begegnung und des Austausches der Gläubigen vor und nach den Gottesdiensten. Die Ausstellung bringt hier – im übertragenen Sinn – ihre Stimmen erneut zu Gehör: Audiostationen präsentieren frühe biografische Zeugnisse der Erfahrungen deutscher Juden im November 1938.

7. November 2008 – 1. März 2009

So–Do 10–18 Uhr | Fr 10–14 Uhr

letzter Einlass 30 Minuten vor Schließung

sonnabends geschlossen

Eintritt 3 €, ermäßigt 2,50 €

Zur Ausstellung erscheint ein Begleitkatalog

Kurator der Ausstellung: Dr. Ulrich Baumann, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Initiatoren der Ausstellung: Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Dr. Hermann Simon

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas,

Uwe Neumärker;

Stiftung Topographie des Terrors, Prof. Dr. Andreas Nachama

Die Ausstellung wird durch den Hauptstadtkulturfonds finanziert.

HAUPT
STADT
KULTUR
FONDS







›Keduschach‹

Vor siebzig Jahren, um den 9. November 1938, organisierten die Nationalsozialisten den Pogrom, der im Volksmund verharmlosend *Kristallnacht* genannt wird. Der von den NS-Machthabern mobilisierte Mob attackierte jüdische Nachbarn, demolierte Geschäfte und Wohnungen jüdischer Bürger, verwüstete jüdische Gotteshäuser und steckte sie in Brand. Mit den Gebäuden zerstörten die Nationalsozialisten Traditionen, die seit Jahrhunderten zum religiösen und geistigen Leben in Deutschland gehörten, die alte Überlieferungen pflegten, erneuerten und in das moderne Leben integrierten. ›Keduschach‹ erinnert in vier musikalischen Veranstaltungen an die Existenz dieser vielfältigen Traditionen in und ihren Exodus aus Deutschland: an die Schabbatfeier, wie sie in der Reformsynagoge an der Johannisstraße meist in deutscher Sprache und mit komponierter Musik des 19. Jahrhunderts stattfand; an die gottesdienstlichen Gesänge, die in den osteuropäischen Zentren jüdischen Lebens entstanden und von Immigranten nach Deutschland gebracht wurden; an den Dirigenten und Komponisten Paul Ben-Haim (alias Paul Frankenburger), der nach seiner Emigration 1933 zu einer Integrationsgestalt im kulturellen Aufbau des neuen Israel wurde; an Stefan Wolpe, den eigensinnigen Avantgardisten, dessen *Yigdal-Kantate* für die Synthese gottesdienstlicher Traditionen mit der musikalischen Moderne steht.

›Keduschach‹ findet unter der künstlerischen Leitung von Ud Joffe in der Jesus-Christus-Kirche der Evangelischen Kirchengemeinde Dahlem statt, die ein Zentrum der Bekennenden Kirche und des christlichen Widerstands gegen den Nationalsozialismus war. Die Wahl des Ortes will Zeichen setzen und die Besinnung auf eine gemeinsame Tradition lenken. Sie möchte das Nachdenken darüber fördern, was der gemeinsame Gott der Welt von heute noch zu sagen hat. Ein Ort erhält Würde und Charakter durch das, was in ihm

geschieht. Auch das ist mit dem Wort *Keduscha* – Heiligung gesagt. Es bedeutet Achtung vor allem Leben, Rettung und Zuflucht vor menschlicher Verfolgung, Hoffnung und Zukunft.

>Keduscha< dient nicht nur der Erinnerung. Die Reihe dokumentiert auch ein Stück des modernen und kulturellen jüdischen Lebens in Berlin. Und es heißt auch: Erneuerung des jüdischen Lebens in dieser Stadt, in diesem Land. Wir begrüßen Sie in dem Bewusstsein, dass die Blüte der Künste, der Philosophie und der Wissenschaften in Deutschland ohne den Beitrag seiner jüdischen Bürger undenkbar gewesen wäre.



5. | 6. | 12. | 13. November 2008

20 Uhr Jesus-Christus-Kirche

Hittorfstraße 23, Ecke Faradayweg, 14195 Berlin

U-Bahnhof Thielplatz (U3, Bus 110) oder Busse M11, X11

Eintritt frei

Veranstalter: Synagogengemeinde Berlin Sukkat-Schalom

Evangelische Kirchengemeinde Dahlem

Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds



I

Mi 5. November 2008 | 20 Uhr

**Louis Lewandowski und der deutsch-jüdische
Gottesdienst in der Reformgemeinde**

Kantorin Avital Gerstetter

Kantor Alexander Nachama

Gulnora Karimova, Orgel

Projektchor der Singakademie zu Berlin

Leitung: Christoph Zschunke

Louis Lewandowski war der Exponent einer liturgischen und musikalischen Erneuerung der jüdischen Gottesdienste. Seine Kompositionen stehen im Mittelpunkt des ersten Abends. Alle Stücke dieser Eröffnungsfeier von ›Keduscha‹ stammen aus dem Gottesdienstbuch der jüdischen Reformgemeinde zu Berlin. Gesungen wird in deutscher Sprache, nur wenige Zeilen der Kerngebete und Bekenntnisse bleiben im (aschkenasischen) Hebräisch als der heiligen Sprache. Der Ablauf der beiden Programmteile richtet sich nach der Dramaturgie der Gottesdienste in der Reformsynagoge an der Johannisstraße in Berlin Mitte.

II

Do 6. November 2008 | 20 Uhr

Paul Ben-Haim. Zwischen Orient und Okzident

Prelude (1966) für Orgel

Kedusha (1971) für Bariton, Chor und Orgel

Drei Psalmen (1962) für Sopran, Bariton, Chor und Orgel

Kabbalat Schabbat (1966) für Sopran, Bariton, Chor, Orgel

Keren Hadar, Sopran

Yaron Windmüller, Bariton

Gulnora Karimova, Orgel

Ernst Senff Chor

Leitung: Ud Joffe

Paul Ben-Haim wurde in München geboren und am dortigen Konservatorium mit seiner eigentümlichen Mischung aus Konservatismus und Offenheit ausgebildet. 1933 brachte er profunde Kenntnisse der europäischen Musik von Bach bis zur Moderne und eigene Kompositionen nach Erez Israel. Dort lernte er die orientalisches-jüdischen Traditionen kennen. Mit seinen Kompositionen versuchte er eine Synthese der äußerst unterschiedlichen Traditionen, die im neuen Israel aufeinander trafen; er strebte nach einem Stil, der viele verbinden und integrativ wirken könnte. Das Hauptstück des Abends, die vollständige Vertonung der Freitagabendandacht, komponierte Ben-Haim für die National Federation of Temple Youth in den USA. Wie die anderen Werke dieses Konzerts entstand es in der produktiven Periode der Sechzigerjahre, in denen Ben-Haim die vollkommene Souveränität seines Stils erreicht hatte.

III

Mi 12. November 2008 | 20 Uhr **Dunajewsky, Nowakowsky und** **die osteuropäische synagogale Schule** **Kantorale Gesänge aus der Liturgie**

Kompositionen von
Abraham Dunajewsky (Odessa)
David Nowakowsky (Odessa)
Joshua Abrass (Odessa)
Zeydl Rovner (Rovno)
Bernars San (Zürich)

Bernard San, Kantor
Elena Storojouk, Klavier
Neuer Chor Berlin, Luisen-Vocalensemble
Leitung: Ud Joffe und Dennis Hansel

Während in Westeuropa die synagogale Musik zunehmend die Einflüsse der europäischen Musik aufnahm, blieb die osteuropäische Musik näher an den »Nussach« (Gebetsritus) aus der lange Tradition des jüdischen Kantors – des »Chasan« – angelehnt. Doch ganz unbeeinflusst von den zeitlichen und örtlichen Entwicklungen blieb sie nicht. So vereinbarten die Komponisten Dunajewsky und Nowakowsky ihre Eindrücke aus dem russischen Opern- und Harmoniestil mit der jüdischen Modalität und Melodik. Damit ist die Weiterentwicklung des Chores als Begleitung des Kantors mit bis zu achtstimmigem Gesang zweifellos ein Zeichen christlich-europäischen Einflusses. Dennoch blieb der Virtuose Chasan noch lange die tragende Säule des jüdischen Gottesdienstes.



IV

Do 13. November 2008 | 20 Uhr

Stefan Wolpe. Jüdische Musik zwischen Synagoge und Konzertsaal

Paul Ben-Haim, Psalm 126 (1929) für Chor und Orgel

Tzvi Avni, Psalm Canticles (1967) für Chor a cappella

Yehezkel Braun, Adon Olam für Chor a cappella

Stefan Wolpe, Motette aus Four Pieces for Mixed Chorus (1955)

Stefan Wolpe, Yigdal Cantata (1940) für Bariton, Chor und Orgel

Yaron Windmüller, Bariton

Habakuk Traber, Orgel

Mitglieder des RIAS-Kammerchors

Leitung: Ud Joffe

Stefan Wolpe, gebürtiger Berliner, emigrierte 1934 über Wien zunächst nach Erez Israel, 1938 in die USA. Dort erhielt er von David Puttermann, dem Kantor der Fifth Avenue Synagoge, den Auftrag zu seiner *Yigdal-Kantate*. »*Yigdal* ist ein Gedicht von Moses Ben Maimon, jenem Philosophen, Arzt und Rabbiner des 12. Jahrhunderts, über die dreizehn Grundsätze des jüdischen Glaubens. Wolpes Vertonung ist von der Hoffnung auf Frieden in einer vom Krieg zerrissenen Welt beseelt« (A. Clarkson). Seine Kantate steht in diesem Programm Werken israelischer Komponisten gegenüber, die ähnlich wie Wolpe die Spannung zwischen Gebrauchsmusik und autonomer Komposition austragen.

Sa 8. November 2008 | 19 Uhr

Gespräch mit Zeitzeugen:

**Betroffene aus der Jüdischen Gemeinde
und der Bekennenden Kirche erinnern sich
an den 9. November 1938**

Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Dahlem

Großer Saal

Thielallee 1

14195 Berlin

U-Bahnhof Dahlem Dorf (U3, X11, X83)

mit Inge Borck, Jutta Frost, Rudi Simonsohn, Horst Tichauer,
Rudolf Weckerling

angefragt: Inge Deutschkron, Ruth Galinski

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Pfarrerin Marion Gardei

Es gibt leider nicht mehr viele Zeitzeugen, die aus eigener Erinnerung authentisch über die Pogrome der Nationalsozialisten berichten können. Die Erfahrungen dieser Menschen sind bewegend. Sie dokumentieren aus der Perspektive der Betroffenen Terror, Gewalt und Hass und erzählen, was das Naziregime in den Biografien des Einzelnen angerichtet hat. So sind diese Zeugnisse in ihrer Subjektivität auch kostbar für das Verstehen dessen, was am und um den 9. November 1938 den jüdischen Mitbürgern und Andersdenkenden angetan wurde. Damit werden sie zu einem wichtigen Element im Gespräch der Generationen und der historischen Forschung.



9. November 2008 | 10–19 Uhr
Gedenken am Holocaust-Denkmal
Biografien im Stelenfeld

Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Cora-Berliner-Straße 1
10117 Berlin
Eintritt frei

Anlässlich des 70. Jahrestages des Novemberpogroms werden im *Raum der Namen* und im Stelenfeld des Denkmals für die ermordeten Juden Europas Biografien von Pogromopfern zu hören sein. Für die Präsentation recherchiert die Projektgruppe *Raum der Namen* der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas derzeit hundert Biografien von Menschen, die während des Pogroms misshandelt, verhaftet oder ermordet wurden.

Das Team um Projektleiterin Uta Fröhlich hat in den vergangenen Jahren für den *Raum der Namen* über 9 000 zum Teil unbekannt Schicksale von Holocaustopfern erforscht.

NOVEMBER
POGROM
1938

9. November 2008 | 14–17 Uhr
**Zeit vergeht, Verantwortung bleibt – Gedenkweg
der Kirchen zum 9. November**

Treffpunkt: 14 Uhr Rotes Rathaus

Der Gedenkweg führt vom Roten Rathaus über den Berliner Dom und die St. Hedwigskathedrale zur Synagoge an der Oranienburger Straße. Teilnehmen werden u.a. Bischof Dr. Wolfgang Huber, Georg Kardinal Sterzinsky sowie der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit.

Veranstalter:

*Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz,
Erzbistum Berlin, Ökumenischer Rat Berlin-Brandenburg*

Informationen:

www.gedenkweg2008.de

Symposium: Der Novemberpogrom 1938

Martin-Gropius-Bau
Niederkirchnerstraße 7
10963 Berlin

Die Stiftung Topographie des Terrors lädt zu einem zweitägigen Symposium in den Martin-Gropius-Bau. Namhafte Wissenschaftler beleuchten unterschiedliche Aspekte des Novemberpogroms. Die Bandbreite der Themen reicht von der Vorgeschichte über die Geschehnisse am 9./10. November bis zur Haltung der Akteure, der Bevölkerung und der Kirchen. Auch die Rezeption der Ereignisse im Ausland sowie die Ahndung der Verbrechen in der Bundesrepublik und die Entstehung eines Gedenktages werden thematisiert. Das Symposium richtet sich an Wissenschaftler und die interessierte Öffentlichkeit.

Informationen: www.topographie.de

Anmeldung: bis 5. November 2008

symposium@topographie.de

Telefon 030 254509-0 | Fax 030 254509-99

Ein Tagungsbeitrag wird nicht erhoben

*Veranstalter: Stiftung Topographie des Terrors
in Verbindung mit dem Fachbereich Holocaust Studies,
Touro College Berlin
Änderungen vorbehalten*

Mo 10. November 2008

- 14 Uhr *Begrüßung*: Prof. Dr. Andreas Nachama,
Stiftung Topographie des Terrors, Berlin
- 14.15 Uhr **Pogrom und Volksgemeinschaft.**
Die Öffentlichkeit des 9. November 1938
Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin

Die Haltung der Kirchen

- Moderation*: Prof. Dr. Andreas Nachama
- 15 Uhr **>Als die Zeugen schwiegen<**
Bekennende Kirche und der Pogrom
am 9./10. November 1938
Dr. Hartmut Ludwig, Berlin
- 15.30 Uhr **Die Katholische Kirche und der 9. November 1938**
Dr. Thomas Brechenmacher, Potsdam
- 16 Uhr Diskussion
- 16.30 Uhr *Kaffeepause*

Rezeption des 9. November in der DDR und Spanien

- Moderation*: Dr. Ingo Loose, Touro-College Berlin
- 17 Uhr **Die »Reichskristallnacht«**
als DDR-Geschichtspolitik
Prof. Dr. Michael Wolffsohn, München
- 17.30 Uhr **Zwischen Aufhetzung und Verurteilung –**
Die geteilte Rezeption des Novemberpogroms
im Spanien des Bürgerkriegs
Alejandro Baer, Madrid
- 18 Uhr Diskussion
- 18.30 Uhr *Pause*
- 20 Uhr **Der 9. November – ein deutscher Jahrestag**
Prof. Dr. Peter Reichel, Berlin

Di 11. November 2008

**Rezeption des 9. November
in Palästina und Polen**

Moderation: Uwe Neumärker, Stiftung Denkmal
für die ermordeten Juden Europas, Berlin

- 14 Uhr **Die Rezeption des 9. November in Palästina**
Prof. Dr. Moshe Zimmermann, Jerusalem
- 14.30 Uhr **Reaktionen auf den Novemberpogrom in Polen**
Dr. Ingo Loose, Berlin
- 15 Uhr Diskussion
- 15.30 Uhr *Kaffeepause*

**Die Haltung der Deutschen und
die Strafverfolgung der Täter nach 1945**

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama

- 16 Uhr **Der Novemberpogrom 1938 und die Deutschen**
Prof. Dr. Eberhard Jäckel, Stuttgart
- 16.30 Uhr **Wer waren die Täter des Novemberpogroms?**
Prof. Alan E. Steinweis, Nebraska
- 17 Uhr *Pause*
- 17.15 Uhr **Die justizielle Ahndung von »Reichskristallnacht«-
Verbrechen durch die westdeutsche Justiz seit 1945**
Dr. Edith Raim, München
- 17.45 Uhr *Schlussdiskussion*
- 18.30 Uhr *Pause*
- 20 Uhr **>Als die Synagogen brannten – Die November-
pogrome 1938<**
Präsentation des von Spiegel-TV im Auftrag des NDR
produzierten Dokumentarfilms

NOVEMBER
POGROM
1938

25. November 2008 | 20 Uhr

**Braune Diplomaten. Horst Wagner und
Eberhard von Thadden als Funktionäre der ›Endlösung‹
Vortrag von Dr. Sebastian Weitkamp**

Martin-Gropius-Bau, Kinosaal,
Niederkirchnerstraße 7, 10963 Berlin
Veranstalter: Stiftung Topographie des Terrors

NOVEMBER
POGROM
1938

Di 27. Januar 2009 | 18 Uhr

**›Zeugnis vom Untergang Königsbergs.
Ein Geltungsjude berichtet‹
Lesung mit Michael Wieck**

Neue Synagoge, Oranienburger Straße 28/30, 10117 Berlin

Grußwort: Prof. Dr. Norbert Lammert, Bundestagspräsident
Einführung: Stefanie Schüler-Springorum
Lesung und Gespräch: Michael Wieck und Wolf von Lojewski

Wieck ist einer der wenigen Juden aus der ostpreußischen Hauptstadt, die die nationalsozialistische Herrschaft und die anschließende *Russenzeit* bis 1948 vor Ort überlebt haben. In seinen eindrücklichen Erinnerungen schildert er auch die Ereignisse im November 1938, wie er sie als Zehnjähriger wahrgenommen hat.

*Veranstalter: Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum,
Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas*



5. November 2008 | 20 Uhr

Konzertabend

Louis Lewandowski und der deutsch-jüdische Gottesdienst
in der Reformgemeinde

Jesus-Christus-Kirche

Hittorfstraße 23, Ecke Faradayweg, 14195 Berlin

6. November 2008 | 17 Uhr

Ausstellungseröffnung

>Es brennt!< Antijüdischer Terror im November 1938

Neue Synagoge

Oranienburger Straße 28/30, 10117 Berlin

6. November 2008 | 20 Uhr

Konzertabend

Paul Ben-Haim. Zwischen Orient und Okzident

Jesus-Christus-Kirche

Hittorfstraße 23, Ecke Faradayweg, 14195 Berlin

8. November 2008 | 19 Uhr

Gespräche mit Zeitzeugen

Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Dahlem

Thielallee 1, 14195 Berlin

9. November 2008 | 10–20 Uhr

Gedenken am Holocaust-Denkmal – Biografien im Stelenfeld

Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Cora-Berliner-Straße 1, 10117 Berlin

9. November 2008 | 14–17 Uhr

Zeit vergeht, Verantwortung bleibt – Gedenkweg der Kirchen zum
9. November

Gedenkweg vom Roten Rathaus über Berliner Dom und

St. Hedwigskathedrale zur Synagoge an der Oranienburger Straße

10./11. November 2008 | 14–20 Uhr

Symposium

Martin-Gropius Bau, Niederkirchner Straße 7, 10963 Berlin

12. November 2008 | 20 Uhr

Konzertabend

Dunajewsky, Nowakowsky und die osteuropäische synagogale Schule

Jesus-Christus-Kirche

Hittorfstraße 23, Ecke Faradayweg, 14195 Berlin

13. November 2008 | 20 Uhr

Konzertabend

Stefan Wolpe. Jüdische Musik zwischen Synagoge und Konzertsaal

Jesus-Christus-Kirche

Hittorfstraße 23, Ecke Faradayweg, 14195 Berlin

25. November 2008 | 20 Uhr

Braune Diplomaten. Horst Wagner und Eberhard von Thadden als Funktionäre der >Endlösung<

Vortrag von Dr. Sebastian Weitkamp

Martin-Gropius-Bau, Kinosaal, Niederkirchnerstraße 7, 10963 Berlin

27. Januar 2009 | 18 Uhr

>Zeugnis vom Untergang Königbergs. Ein Geltungsjuden berichtet<

Lesung mit Michael Wieck

Neue Synagoge

Oranienburger Straße 28/30, 10117 Berlin

Verraten und Verkauft

Jüdische Unternehmen in Berlin 1933–1945

24. Oktober – 29. November 2008

Humboldt-Universität zu Berlin, Foyer, Unter den Linden 6

Mo–Fr 9–21 Uhr | Sa 9–17 Uhr | Eintritt frei

Initiatoren der Ausstellung: Verein Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V. und der Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin

In der Ausstellung werden exemplarische Verläufe der Entrechtung und Existenzvernichtung anhand der Geschichten von sechzehn fast vergessenen Berliner Unternehmen und ihrer Eigentümer nachvollzogen.

Spätestens ab 1933 waren jüdische Unternehmen von der nationalsozialistischen Verfolgung bedroht. Systematisch wurden Waren- und Dienstleistungsströme behindert, Interessenvertretungen und die Industrie- und Handelskammer »gleichgeschaltet«. Schon im Umfeld des Boykotts vom 1. April 1933 kam es zu gewalttätigen Ausschreitungen, deren schrecklicher Höhepunkt die »Köpenicker Blutwoche« war. Weitere zum Teil pogromähnliche Krawalle gab es in Berlin im Sommer 1935 und im Juni 1938. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden tausende jüdische Unternehmen vernichtet. SS, SA und ihre Helfer zerstörten nicht nur die Schaufensterscheiben, sondern ganze Inneneinrichtungen und Lagerbestände, häufig auch Geschäftsunterlagen. Nach dem Pogrom wurde Juden der Betrieb von Einzelhandelsgeschäften und Handwerksunternehmen sowie das Anbieten von Waren und Dienstleistungen per Verordnung verboten. Sämtliche jüdische Unternehmen in Berlin wurden schließlich bis 1945 liquidiert oder an Nicht-Juden übertragen. Einige jüdische Unternehmer versuchten auf dem Rechtsweg gegen die ungerechte Behandlung vorzugehen. Andere besetzten bestimmte Marktnischen oder verstärkten die Auslandskontakte, um als Devisenbringer geschützt zu sein und um sich einen Rückzugsweg zu sichern. Viele richteten sich nun erstmals explizit an ein jüdisches Publikum und warben in jüdischen Gemeindeblättern.

Herausgeber:

Stiftung Topographie des Terrors,
vertreten durch Prof. Dr. Andreas Nachama
Stresemannstraße 111, 10963 Berlin

Redaktion: Anna von Arnim

Gestaltung: Kurt Blank-Markard

Druck: DMP Digital- & Offsetdruck GmbH

Bildnachweis:

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum
Judaicum

Stadtarchiv Heidelberg

Stadtarchiv Baden-Baden

Stiftung Denkmal für die ermordeten

Juden Europas

Stadtarchiv Erlangen

Titelfoto: Brand der Synagoge in
Ober-Ramstadt, 10. November 1938,
Museum Ober-Ramstadt

